

Wöchentliches Anzeiger

für Tenschern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechs-spaltige Korpuszeile 1 Bl., Restzeile 3.00 Bl.

Die Anzeigenannahme in der Redaktion dieses Blattes, Belserstraße 10, bis spätestens 8 1/2 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Wochenschriftlicher Bezugspreis: durch vorherige Bestellung 12.00 Bl. von unterm 1. Januar 1922 bis zum 31. März 1922, 12.75 Bl. und dann, von dem 1. April 1922 bis zum 31. März 1923, 12.75 Bl. Einzelnummer 30 Pf.

Wochenschriftliche und monatliche Bezüge werden außer in der Redaktion, Belserstraße 10, auch von mehreren Kiosken und allen Postämtern angenommen.

Anthelisches Verbandsblatt für die Stadt Tenschern.

Nr. 125

Dienstag, den 31. Januar 1922.

61. Jahrgang

Unser Angebot.

Die neue deutsche Zwangsanleihe ist in ihren inneren und äußeren Wirkungen heute nicht völlig zu übersehen. Auch wer das Beste erhofft, kann sich der Wirkungen derselben nicht entziehen, wobei die Geldmangelnde genommen werden soll, und welche Folgen es auf unser wirtschaftliches Leben haben wird. Wenn ein solcher ungeheurer Betrag aus dem deutschen Fiskus und Nationalvermögen herausgenommen werden soll. Denn es muß immer beachtet werden, daß es sich bei dieser Zahlung nicht um Papiergeld, sondern um Gold handelt, und daß wir außerdem noch viel Gold für den Einkauf von Rohmaterialien und von Lebensmitteln aus dem Ausland gebrauchen. Wir haben also auf uns genommen, was wir nur irgendwie zu tragen vermögen, und bei uns kann leider nicht gesagt werden, daß eine Taube in der Hand besser ist, als zwei auf dem Dache. Wir müssen für alles einsehen und wollen es auch, wenn unsere Gegner nicht die Möglichkeit der Leistungsfähigkeit für uns außer Acht lassen.

Was uns Vermögen kann, das ist das Gefühl, daß das gute Vermögen auf unserer Seite ist. Dieser Gedanke kann auch nicht durch die Schwierigkeiten ersetzt werden, daß wir die Bestimmungen des Ultimatum zu umgehen suchen. Denn das deutsche Angebot ist eine feste und klare Tat, kein Wortspiel, der mißbraucht werden kann. Wir haben dafür gefordert, daß die Dinge endlich in Gang geraten. Die Güter die hat die Welt, die zu dem Leben, was der Boden der realen Weltlichkeit bedeutet. Die ganze Welt muß Deutschland das Zeugnis eines zahlungswilligen Schuldners ausstellen, der die Grenzen seiner Leistungswilligkeit so weit wie möglich gestreckt hat.

Es ist nicht nur der Inhalt der Garantieverträge, den wir übernehmen haben, sondern auch die Erhöhung des Wertes, die vom 1. Februar infolge der Rettung der Reichsbank zum Reichsentscheidungsstellung gewinnen soll, hängt mit den Forderungen der Entente zusammen. Die deutsche Landwirtschaft oder sonst ein Gewerbe verdient durch den gesteigerten Wertpreis nicht mehr, alles, was wir mehr für die Lebensmittel zahlen, gelangt indirekt der Reparationskasse zugute. Das ist eine Ertragsbelastung, die schwer auf unsere Schultern ruht. Sie sollte erst nach einer Kompensation von Seiten der Gegenparteien zur Folge haben und namentlich Frankreich könnte sich bestimmen. Wenn die deutschen Zahlungen die französischen finanziellen Schwierigkeiten verringern, so hat man in Paris einen Schaden, der größer ist als alle von der eigenen Seite gemachten Verrechnungen. Deutschland hält aus! Die Franzosen haben sich abgesetzt, diese Verträge anzuerkennen, aber deshalb bleibt sie bestehen. Nur unsere Ueberlastung muß vermindert werden.

Deutschlands Erfüllung.

Die dritte Delade künstlich geschözt. Die deutsche Kriegsschadenskommission hat die Reparationskommission davon in Kenntnis gesetzt, daß die deutsche Regierung Freitag bei den von der Reparationskommission bezeichnenden Banken die 31 Millionen Goldmark eingezahlt hat, die Deutschland alle zehn Tage bis zur endgültigen Regelung der Zahlungen für das Jahr 1922 entsprechend den Bedingungen der Konferenz von Genua einzahlen muß. Die Zahlung war am Sonnabend fällig. Die deutsche Antwortnote auf das Verlangen der Reparationskommission nach Vorlegung eines Reform- und Garantieplanes ist Sonnabend abend übergeben worden.

Die freiwillige Kreditation durch die Zwangsanleihe hinsichtlich.

Das Angebot der deutschen Industrie, das auf eine freiwillige Kredithilfe zur Tilgung der Reparationslasten hinausläuft, ist, wie die Tagesblätter berichten, im maßgebenden Kreise des Reichsverbandes der deutschen Industrie erfüllt, hinsichtlich geworden. Nach der Auffassung dieser Kreise wird die Industrie durch die Zwangsanleihe derartig angespannt, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufzubringen kann. Die Werte, die man als Kreditbasis für die Beschaffung der Reparationsbeträge zur Verfügung stellen wollte, sind nun durch die Zwangsanleihe so verdrängt, daß sie nicht mehr für andere Zwecke in Betracht kommen.

Auch die deutsche Landwirtschaft hat sich, wie das genannte Blatt weiter berichtet, dahin entschieden, keine freiwilligen Leistungen an das Reich mehr zu machen. Die zukünftigen Leistungen der landwirtschaftlichen Organisationen sind vielmehr der Auffassung, daß durch die neuen Steuern und die Zwangsanleihe die Landwirtschaft sich kaum noch wirtschaftlich lebensfähig erhalten läßt. Nachdem

man den beiden führenden Wirtschaftskreisen auf dem Wege des parlamentarischen Dialoges so außerordentliche Lasten auferlegt habe, erlicke leider die Möglichkeit zur Besetzung eines freiwirtschaftlichen Weges, der jedenfalls den organischen Notwendigkeiten unserer Wirtschaftsentwicklung besser entsprochen hätte.

Die Reichsmark in Oberschlesien.

Das bisherige Ergebnis der ober-schlesischen Verhandlungen.

Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Reichsminister a. D. Schiffer, hat Oberschlesien verlassen und wird sich dieser Tage von Berlin nach Genf begeben. Vor seiner Abreise gab er dem deutschen Ausschuss in Oberschlesien und den Vertretern der ober-schlesischen deutschen Presse einen eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen.

Die Arbeit habe sich schwieriger gestaltet, als jedes der Kommissionsmitglieder angenommen hätte. Unterstreichen mußte er, daß die Verhandlungen auch von der Gegenseite in verständlichem Geiste geführt wurden. In den meisten Fällen wurde eine Einigung erzielt. Immerhin sind noch eine Anzahl Streitfälle offengeblieben, die dem Schiedsgericht in Genf unterliegen.

Reichsbevollmächtigter mußte betonen, daß es hinsichtlich der Wahrung der deutschen Rechte auch Grenzen gibt, die der Erfüllung zu respektieren hat, und die keinesfalls überschritten werden dürfen.

Besonders erfreulich ist die Einigung in der Währungsfrage, derzufolge die Reichsmark 1:5 Jahre Gültigkeit hat. So eine Reichsübertragung in polnische Oberschlesien durchbleibt, ist noch ungewiss. Die Weiterverhandlungen dürften am 10. Februar in Genf beginnen.

Der hellvertrete den Vorkühnen des Deutschen Ausschusses dankte Excellenz Schiffer für die ausführlichen Darlegungen. Er erklärte daran das Ergebnis, daß die an Polen fallenden deutschen Oberschlesien ihrem deutschen Volkstum auch nach der Abtretung stets treue bewahren werden.

Deutsches Reich.

den 30. Januar 1922.

Das über unsere früheren deutschen Kolonien und ihren jetzigen Zustand bekannt wird, hängt für die Entente, die die Verwaltung dieser Gebiete übernommen hat, gerade nicht sehr erfreulich, denn es stellt ihrer kolonialwirtschaftlichen Beschaffung nämlich kein Wertzeugnis aus. In erster Reihe gilt das für die Franzosen, mit deren Verwaltung in Kamerun die Schwärze so unzufrieden sind, daß sie die Rückkehr der Deutschen wünschen. Auch mit den Kolonien unter britischer Verwaltung steht es zweifelhaft. Die gegenwärtige Tätigkeit der Missionäre hat sehr gelitten, die Unabkühlungen sind vernachlässigt worden. Es wird sehr viel Arbeit erforderlich sein, wenn die Kolonien wieder auf die frühere Höhe gebracht werden sollen, vorausgesetzt, daß dieses Ziel überhaupt erreicht wird. Man wollte uns Deutschen zeigen, wie kolonialisiert wird. Das Gegenteil ist eingetreten.

Personalangelegenheiten bei der Reichseisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat verfügt, daß im Bereich der deutschen Reichsbahn über den natürlichen Abgang hinaus bis zum 31. März 1922 20 000 Arbeiter entlassen sein müssen. Etwa 8000 bis 9000 Arbeiter, die für die Entlassung vorgesehen sind, sind Arbeiter, welche im Bahnbetrieb alsbald benötigt werden.

Amerika will nicht nach Genua.

London, 28. Januar. „Morningpost“ meldet, Präsident Harding habe aber seine Antwort auf die Einladung der Konferenz in Genua bereits einen Entschluß gefaßt. Er werde die Einladung ablehnen, mit der Begründung, daß es für die Vereinigten Staaten nachteilig sei, an der Wirtschaftskonferenz von Genua teilzunehmen, solange Frankreich und Rußland ihre Wirtschaft aufrecht erhalten. Ein endgültiger Beschluß der amerikanischen Regierung liegt jedoch noch nicht vor. Man hat andererseits in Washington darauf aufmerksam gemacht, daß die amerikanische Regierung die Konferenz von Genua weder verbietet noch verbieten will.

Steuerliche Beamtengehälter.

Berlin, 29. Januar. Der Ausschuss des Reichstags für Beamtenangelegenheiten hat einen Unterantrag, der von acht Mitgliedern zur Prüfung der Frage angesetzt, ob und in welcher Weise die Beamtengehälter automatisch der jeweiligen Deckerung angepaßt werden können. Der Unterantrag beginnt seine Arbeiten schon an Anfang der kommenden Woche.

Zwei päpstliche Nuntiatoren in Deutschland.

Offen, 29. Januar. Entgegen anders lautenden Meldungen kann die „Reichs-Deutsche Zeitung“ mitteilen, daß Nuntius Pacelli in München nach Abschluß der Konferenzverhandlungen der Vertreter des Papstes bei der Reichsregierung werden wird. Papst Benedikt hat bereits vor einem Monat dies befragt und auch nach Nachfolger des Nuntius Pacelli bei der päpstlichen Nuntiatoren in München bestimmt. Dieser Nachfolger ist der gegenwärtige Nuntius in Rio de Janeiro und heißt Basille di Torre Giffa.

Serbien will nicht Gold, sondern Sachwerte.

Belgrad, 29. Januar. Die serbische Regierung verlangt von der Reparationskommission statt ihres Goldanteils an den deutschen Reparationen Natural-Lieferungen.

Der Oberste Rat und die Auslieferungsforderung.

London, 29. Januar. Nach einer „Times“-Meldung werde England im Obersten Rate gegen die Auslieferung der Deutschen stimmen, es werde sich jedoch einem Mehrheitsbeschluß unterwerfen. Da die Italiener und Spanier ebenfalls gegen die Auslieferung seien, dürfte der französisch-belgische Antrag überstimmt werden.

Der Oberste Rat und die Auslieferungsforderung.

London, 29. Januar. Lord Grey hielt in Edinburgh eine Rede, in der er sich gegen Lord Georges Vortwurf wandte, daß der Weltkrieg hätte vermieden werden können, wenn alle beteiligten Mächte 1914 zu einer Konferenz zusammengetreten wären. Grey behauptet, er hätte damals eine solche Konferenz vorgeschlagen, aber Deutschland hätte sie abgelehnt. (2) Deutschland wäre vollkommen bereit gewesen, zu sagen, es könne eine Konferenz nicht bedingungslos annehmen. Deutschland wäre aber nicht bereit gewesen, sie unbedingt abzulehnen, wie es dies getan habe. Deutschland hätte das volle Recht gehabt zu sagen, daß es für den Krieg nicht besser vorbereitet sei als Frankreich und Rußland und einer Konferenz nur zustimmen könnte, wenn eine Garantie gegeben werde, daß keine Mobilisierung oder sonstige Kriegsvorbereitungen während der Konferenz stattfinden. Dann wäre es nicht zu der russischen Mobilisierung gekommen, über die sich die Deutschen nachher beklagten.

Berlin. In das Reichstagsmandat der verlobten Abgeordneten Frau Rieg wird der unabhängige Sozialdemokrat Wilhelm Hoffmann-Berlin eintraten.

Karlsruhe. Der Landtag sprach der Regierung das Vertrauen aus. Für das Vertrauensvotum stimmten Zentrum, Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei. Die Deutschnationalen und der Bauernbund enthielten sich der Stimme. Die Unabhängigen und die Kommunisten stimmten dagegen.

Leipzig. Der Senat hat dem polnischen Schuldverzin in Bezug die Genehmigung erteilt, ein Kommando in Danzig zu errichten, für das der Verein sämtliche Kosten übernehmen muß.

Auslands-Rundschau.

Englisch-französische Differenzsprachen für Österreich. Nachdem nun in Österreich die Not am höchsten gestiegen ist, bequemt sich wenigstens England dazu, Österreich einen Kredit von 2 1/2 Millionen Pfund zu „gewähren“, natürlich gegen ein sprechende Pfänder. Auch „Dabas“ soll jetzt das französische Finanzministerium einen Gesetzentwurf „arbeiten“, der darauf hinausläuft, Österreich Kredite zu gewähren, um die Konsolidierung der Krone zu sichern. Diese Anleihe soll natürlich durch die Zoll-einnahmen entsprechend „gesichert“ werden.

Die englisch-französischen Gegensätze. Der „Times“ glaubt zu wissen, daß bei den Besprechungen zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter St. Aulaire Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Der „Zeit Parisien“ will erfahren haben, daß der englische Kabinetrat die von Poincaré verlangte Militärkonvention abgelehnt habe, da dazu eine sofortige Erhöhung des Mannschaftsbestandes der englischen Armee nötig wäre, was dem öffentlichen Empfinden zuwiderläufe. Differenzen beständen noch in der Auslegung des Begriffes „herausfordern oder Angreifen“. Auch einer weiteren Internen Poincaré verlangte Memorandum vorlegen, woraufhin dieser seine Antwort an die französische Regierung ausarbeiten werde, die Lord Curzon Dienstag Poincaré persönlich vorlegen werde.

Poincaré als Diktator. Der frühere russische Kriegsminister Sazonow hat die Echtheit der Geheimdokumente des früheren Legationsrats vom Siebert über die Kriegsverhandlungen bestätigt. Als russischer Patriot betenne er — Sazonow — sich gern dazu und glaube nicht, daß man ihm oder Poincaré daraus einen Vorwurf machen könne. — Es handelt sich um dieselben Dokumente, die Poincaré in seiner Kammerrede mit größter Dreistigkeit abgelehnt.

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung!

Nur 2 Tage.

Achtung!

Dienstag, den 31. Januar und Mittwoch, den 1. Februar

Der stärkste Mann der Welt

Luciano Albertini!

In seinem Kolossal-Filmwerk, welches er unter eigener Lebensgefahr herstellte

Der König der Manege

Grosses
Zirkus-Sensations-Drama

Ein Drama, wie es Ihnen nicht gleich wieder geboten wird. In der Hauptrolle ein vorzüglich dressierter Affe.

Vorführung 6 und 8^{Uhr}

Kommen! Sehen! Staunen!

Vorführung 6 und 8^{Uhr}

So siehst Du aus!

Sonnabend bleibe ich nicht zuhause zum Elitetag im grünen Baum.

„Nissin“
gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen.
Stadtapotheke Teuchern.

Rauhnab „Luise“, Teuchern.

Zu unserm am Sonntag, den 5. Februar von nachm. 4 Uhr an im „Hotel zum Löwen“ stattfindenden

Wintervergnügen

laßen Freunde und Gönner des Vereins sowie die werthe Einwohnererschaft von Teuchern und Umgegend herzlich ein.

Der Vorstand. **Der Wirt.**

Verein für Hundefreunde u. Züchter.

Am **Mittwoch, den 1. Februar** findet abends 8^{Uhr} im „Norddeutschen Hof“ die erste diesjährige

Monatsversammlung

statt. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist bringend erforderlich. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Achtung!

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Zinsbedingungen.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr.

Gewährung von Darlehen aller Art.

Credit in laufender Rechnung.

Amtliche Hinterlegungsstelle von Wertpapieren pp.

Einziehung von Schecks, Wechseln und anderer Guthaben.

Bereitwilligste Auskunftserteilung in Vermögensangelegenheiten.

Geschäftsstunden: 8-1 Uhr vormittags u. 3-5 Uhr nachmittags, Sonnabends 8-1 Uhr.

Stadtparkasse Teuchern.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken hierdurch herzlich.

Helmuth Reiter u. Frau
Marie geb. Schmidt.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank

Erich Schumann u. Frau
Ella geb. Brenner.

Gröben, den 30. Januar 1922.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer Tochter

Martha

sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und die Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleiteten, unsern aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank dem Verein „Concordia“ und den Jungfrauen und Junglingen zu Teuchern.

Die trauernde Familie Frischbier.

Tichten-Hobeldielen

Rauhspund, Bretter in allen Dimensionen (Tichte), Walblatten, Riefernstangen, Eichen-Stahelssäulen und Kiegel empfiehlt preiswert

Franz Poser,
Dampfmäwerk und Holzhandlung
Sohnhof Oberweischen.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Geschäftigkeit werktäglich von 8^{Uhr} - 1 Uhr.

Gesucht werden:

1 Mädchen von 14-16 Jahren, 2 von 16 bis 18 und 3 Mädchen jed. Alters, 1 Kochin von 20 Jahren und 1 beliebigen Alters, der mit Pferden umgehen kann, 1 Stallmädchen von 18 Jahren in die Gegend von Ronneburg sämtlich in die Landwirtschaft, 1 Hausmädchen in eine Bäckerei aufs Land, 10 Häuer, Förderleute, 1 Barfänger von 15-17 Jahren, 3 Küchenmädchen und 1 Köchin in eine Schulanstalt nach ausw., 2 Bäcker, 1 Feilenlehrling, 1 Bildhauerlehrling, 1 Hausmädchen nach Gera und Zeit, 5 Braumarbeiter, 1 Hausmädchen von 18 Jahren nach Teuchern.

Stellen suchen

Arbeiterfamilien, 3 Osterweischen in die Landwirtschaft, 1 Schlosserlehrling.

Achtung Wolle

Kaufe und tauche jeden Posten Schafwolle gegen meine prima Strickgarne ein.

Genkenstein

Gartenstr. 7 II E.

Ein paar vermirrte Schlittschuhe

und ein geernteter Heberzieher ist billig zu verkaufen. Wo jagt die Geschäftsl. d. Zeitung.

Wohnhaus

mit Laden, großer Backst. und Garten ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsl. dieses Blattes.

Ein Kleinknecht

von 15 bis 17 Jahren für sofort gesucht.

Haupt, Oberfata.

ein jüngere Aufwartung

wird sofort gesucht.

Zeitherrstraße 11, I Tr.

Die neuen Postgebühren

Stk. 1.50 Mk.

zu haben bei

Otto Lieferenz.

Achtung Felle

Bin ständig Käufer von sämtlichen Sorten

Fellen

und zahle allehöchst: Tagespreise

Benkenstein

Gartenstraße 7, II Tr.

Lebende Karpfen und frische Seefische

empfiehlt

Edwin Garusch.

Empfehle Dienstag zum Wochenmarkten

von 1/9 Uhr an:

Feinste Tafelmargarine

Wd. 19 50, 21 - Mk.

Prima Schweinefleisch

Wd. 26 - Mk.

Fettzeringe

a Stk. 2 - Mk.

Vollgeringe Stk. 1.25

Becker.

Ich bin Dienstag von 8-1 und Donnerstag u. Freitag von 8-12 in Teuchern im Ratskeller zu sprechen.

Mewes,

Rechtsanwalt u. Notar.

Weissenfels a. S.

Saalstr. 12.

Gegenüber der Post.

Wirrhaar

kauft zu hohen Preisen

Albert Herrmann,

Friseur, Steinweg.

Todesanzeige.

Sonntag früh 8 Uhr verschied nach schweren Leiden unser kleines, innig geliebtes Söhnchen und Brüdchen **Erich** im zarten Alter von 5^{1/2} Mon.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hugo Granert u. Frau nebst Tochter.

Teuchern, d. 29. Januar 1922.

Ein schmerzhaftes Verleihen

verloren, gegen Besolung abzugeben.

Ernst Reide, Friseur.

Frachtbriefe

empfiehlt

D. Lieferenz

Sehen Sie sich

mit Ihren Lieben Freunden und Bekannten in Verbindung und verleben Sie am

Sonnabend Elitetag

Anfang 7 Uhr

Sonntag

Anfang 4 Uhr

6-7 Bockbierfest und Schweineschlachten

einem gemütlichen Abend, Sie werden es nicht bereuen.

Frische Wurst, Rostbratwürste, Fibelitas

Großstadtbetrieb.

Rein Tanzeld.

Die ganze Einwohnererschaft Teucherns und Umgegend ist hiermit eingeladen

Carl Müller, Grüner Baum.

Telephon-Verzeichnisse

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des Blattes.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten, unvergesslichen, im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten verstorbenen

Harry

sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank denen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Ranthal, den 28. Januar 1922.

In tiefer Trauer

Gustav Poser u. Frau nebst Eltern.

Lieber Harry ruh in Frieden, Ach der Tod hat Dich zu früh Aus der Eltern Arm geschieden, Aber aus dem Herzen nie.

Todesanzeige.

Sonnabend morgen 2 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Fleischermeister

Karl Rothe

im Alter von 48 Jahren.

Ranthal, den 29. Januar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Ww. Lina Rothe nebst Kindern und Verwandten.

Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein schmerzhaftes Verleihen

verloren, gegen Besolung abzugeben.

Ernst Reide, Friseur.

Frachtbriefe

empfiehlt

D. Lieferenz

Wöchentliches Anzeiger und Umgegend

für Tenschern



Abonnementpreis: Die sechsheftige Monatshefte 1 Mk., Viellohnhefte 3.00 Mk.

Abonnementannahme in der Redaktion dieses Blattes, Leipzigerstr. 10, bis Späts 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Amstliches Verkündungsblatt für die Stadt Tenschern.

Wirtschaftlicher Anzeiger: durch unser Verlagsbüro 12.00 Mk. von anderen Blättern 750 Mark jährlich 12.75 Mk. und hinzu, von Postgebühren 12.75 Mk. Einzelnummer 30 Pf.

Wirtschaftliche und monatliche Bezüge werden außer in der Redaktion, Leipzigerstr. 10, auch von anderen Blättern und allen Postämtern angenommen.

Nr 123

Dienstag, den 31. Januar 1922.

61. Jahrgang

Unser Angebot.

Die neue deutsche Zwangsanleihe ist in ihren inneren und äußeren Wirkungen heute nicht völlig zu übersehen. Auch wer das Beste erhofft, kann sich der Wirkungen derselben nicht entziehen, wobei die Goldanleihe genannt werden soll, um welche Folgen es auf unser wirtschaftliches Leben haben wird, wenn ein solcher ungeheurer Betrag aus dem deutschen Reichschatz und Nationalvermögen herausgenommen werden soll. Denn es muß immer bedacht werden, daß es sich bei dieser Zahlung nicht um Papiergeld, sondern um Gold handelt, und daß wir außerdem noch Geld für den Einkauf von Rohstoffen und zum Lebensunterhalt aus dem Auslande gebrauchen. Wir haben also auf uns genommen, was wir nur gegenüber zu tragen vermögen, und bei uns kann leider nicht gesagt werden, daß eine Taube in der Hand besser ist, als zwei auf dem Dache. Wir müssen für alles einsehen und wollen es auch, wenn unsere Gegner nicht die Möglichkeit der Leistungsfähigkeit für uns außer Acht lassen.

Was uns beruhigen kann, das ist das Gefühl, daß das gute Geschäft auf unserer Seite ist. Dieser Gedanke kann auch nicht durch die Vorwürfe ersetzt werden, daß wir die Bestimmungen des Ultimatum zu umgehen suchen. Denn das deutsche Angebot ist eine feste und klare Tat, kein Wortspiel, das mißdeutet werden kann. Wir haben dafür gesorgt, daß die Dinge endlich in Gang geraten, die seitens der Welt nicht zu dem zu führen, was der Boden der realen Weltlichkeit bedeutet. Die ganze Welt muß Deutschland das Zeugnis eines zahlungswilligen Schuldners ausstellen, der die Grenzen seiner Leistungswilligkeit so weit wie möglich gestreckt hat.

Es ist nicht nur der Inhalt der Garantievorschläge, den wir übernommen haben, sondern auch die Erhöhung des Werts, die von 16. Schilling infolge der Beringerung der Reichsrenten zum Marktaufschlag geltend gemacht wird, hängt mit den Forderungen der Entente zusammen. Die deutsche Landwirtschaft oder sonst ein Gewerbe verdient durch den gestiegenen Werts nicht mehr, alles, was wir mehr für die Lebensmittel zahlen, gelangt indirekt der Reparationskasse zugute. Das ist eine Entlastung, die schwer auf unseren Schultern ruht. Sie sollte erst nach einer Konsolidation von Seiten der Gegenpartei zur Folge haben und namentlich Frankreich könnte sich befinden. Wenn die deutschen Zahlungen die französischen finanziellen Schwierigkeiten verringern, so hat man in Paris einen Nutzen, der größer ist als alle von der eigenen Seite gemachten Beschwerden. Deutschland hält aus! Die Forderungen sind notwendig, diese Entlastung anzuerkennen, aber deshalb bleibt sie bestehen. Nur unsere Überlastung muß vermindert werden.

Deutschlands Erfüllung.

Die dritte Delade pünktlich geleistet. Die deutsche Kriegsschiffkommission hat die Reparationskommission davon in Kenntnis gesetzt, daß die deutsche Regierung Freitag bei den von der Reparationskommission bezeichneten Werten die 31 Millionen Goldmark eingezahlt hat, die Deutschland alle zehn Tage bis zur endgültigen Regelung der Zahlungen für das Jahr 1922 entsprechend den Bedingungen der Konferenz von Cannes einzahlen muß. Die Zahlung war am Sonnabend fällig. Die deutsche Antwortnote auf das Verlangen der Reparationskommission nach Vorlegung eines Reform- und Garantieplanes ist Sonnabend abend übergeben worden.

Die freiwillige Kredittation durch die Zwangsanleihe hinlänglich.

Das Angebot der deutschen Industrie, das auf eine freiwillige Kredittation zur Tilgung der Reparationskassen hinausgeht, ist wie die Zahlung der Zwangsanleihe aus dem Reichschatz und Nationalvermögen der deutschen Industrie erfüllt, hinlänglich geworden. Nach der Auffassung dieser Kreise wird die Industrie durch die Zwangsanleihe derartig angepaßt, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufzubringen kann. Die Werte, die man als Kreditbetrag für die Beschaffung der Reparationsgegenstände zur Verfügung stellen wollte, sind nun durch die Zwangsanleihe so befreit, daß sie nicht mehr für andere Zwecke in Betracht kommen.

Auch die deutsche Landwirtschaft hat sich, wie das genannte Blatt weiter berichtet, dahin entschieden, keine freiwilligen Leistungen an das Reich mehr zu machen. Die zukünftigen Stellen der landwirtschaftlichen Hauptfunktionen sind vielmehr der Auffassung, daß durch die neuen Steuern und die Zwangsanleihe die Landwirtschaft sich kaum noch wirtschaftlich lebensfähig erhalten läßt. Nachdem

man den beiden führenden Wirtschaftskreisen auf dem Wege des parlamentarischen Mittelweges so außerordentliche Lasten auferlegt habe, erlöste leider die Möglichkeit zur Befreiung eines freiwilligen Weges, der jedenfalls den organischen Notwendigkeiten unserer Wirtschaftsentwicklung besser entsprochen hätte.

Die Reichsmark in Oberschlesien.

Das bisherige Ergebnis der ober-schlesischen Verhandlungen.

Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen, Reichsminister a. D. Schiffer, hat Oberschlesien verlassen und wird sich dieser Tage von Berlin nach Genf begeben. Vor seiner Abreise gab er dem deutschen Ausschuss in Oberschlesien und den Vertretern der ober-schlesischen deutschen Presse einen eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf der Kommissionsverhandlungen.

Die Arbeit habe sich schwieriger gestaltet, als jedes der Kommissionsmitglieder erwartet hatte.



und die noch ihre letzten Hoffnungen auf die Erfüllung der Deutschen Wünsche. Auch mit den Kolonien unter britischer Verwaltung steht es zweifelhaft. Die gegenwärtige Tätigkeit der Missionäre hat sehr gelitten, die Anbaukulturen sind vernachlässigt worden. Es wird sehr viel Arbeit erforderlich sein, wenn die Kolonien wieder auf die frühere Höhe gebracht werden sollen, vorausgesetzt, daß dieses Ziel überhaupt erreicht wird. Man wollte uns Deutschen zeigen, wie kolonisiert wird. Das Gegenteil ist eingetreten.

Regionalisierungsgründungen bei der Reichseisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat verfügt, daß im Bereich der deutschen Reichsbahn über den natürlichen Abgang hinaus bis zum 31. März 1922 20 000 Arbeiter entlassen sein müssen. Etwa 8000 bis 9000 Arbeiter, die für die Entlassung vorgesehen sind, sind Quarantäne, welche im Laufe der Zeit abgebaut werden.

Amerika will nicht nach Genoa. London, 28. Januar. „Morningpost“ meldet, Präsident Harding habe über seine Antwort auf die Einladung der Konferenz in Genoa bereits einen Entschluß gefaßt. Er werde die Einladung ablehnen, mit der Begründung, daß es für die Vereinigten Staaten zweifelhaft sei, an der Wirtschaftskonferenz von Genoa teilzunehmen, solange Frankreich und Rußland ihre Viesenhörer aufrechterhielten. Ein endgültiger Beschluß der amerikanischen Regierung liegt jedoch noch nicht vor. Man hat andererseits in Washington darauf aufmerksam gemacht, daß die amerikanische Regierung die Konferenz von Genoa weder verbietet noch verschoben wissen will.

Weltliche Beamtengehälter. Berlin, 29. Januar. Der Ausschuss des Reichstags für Beamtenangelegenheiten hat einen Interimsentwurf von acht Mitgliedern zur Prüfung der Frage aufgestellt, ob und in welcher Weise die Beamtengehälter automatisch der jeweiligen Devisenrate angepaßt werden können. Der Interimsentwurf beginnt seine Arbeiten schon zu Anfang der kommenden Woche.

Zwei päpstliche Nuntiatoren in Deutschland.

Essen, 29. Januar. Entgegen anders lautenden Meldungen kann die „Mittelrheinische Zeitung“ mitteilen, daß Nuntius Facelli in München nach Abschluß der Kolonialverhandlungen der Vertreter des Papstes bei der Reichsregierung werden wird. Papst Benedikt hat bereits vor einem Monat dies verfügt und nach dem Nachfolger des Nuntius Facelli bei der päpstlichen Nuntiatore in München bestimmt. Dieser Nachfolger ist der gegenwärtige Nuntius in Rio de Janeiro und heißt Basile di Torre Guffia.

Serbien will nicht Gold, sondern Zinkoberze. Belgrad, 29. Januar. Die serbische Regierung verlangt von der Reparationskommission statt ihres Goldanteils an den deutschen Reparationen Naturalieferungen.

Der Oberste Rat und die Auslieferungsforderung. London, 29. Januar. Nach einer „Times“-Meldung werde England im Obersten Rate gegen die Auslieferung der Deutschen stimmen, es werde sich jedoch einem Mehrheitsbeschluß unterwerfen. Da die Spanier und Japaner ebenfalls gegen die Auslieferung seien, dürfte der französisch-belgische Antrag aber nicht mit Mehrheit durchgehen.

Grey verteidigt sich. London, 29. Januar. Lord Grey hielt in Edinburgh eine Rede, in der er sich gegen Lord Georges Vorwurf handte, daß der Weltkrieg hätte vermieden werden können, wenn alle beteiligten Mächte 1914 zu einer Konferenz zusammengetreten wären. Grey behauptet, er hätte damals eine solche Konferenz vorgeschlagen, aber Deutschland hätte sie abgelehnt. (2) Deutschland wäre vollkommen berechtigt gewesen zu sagen, es könne eine Konferenz nicht beinaheungs ansetzen. Deutschland wäre aber nicht berechtigt gewesen, sie unbedingt abzulehnen, wie es dies getan habe. Deutschland hätte das volle Recht gehabt zu sagen, daß es für den Krieg nicht besser vorbereitet sei als Frankreich und Rußland und einer Konferenz nur zustimmen könnte, wenn eine Garantie gegeben werde, daß keine Mobilisierung oder sonstige Kriegsvorbereitungen während der Konferenz stattfinden. Dann wäre es nicht zu der russischen Mobilisierung gekommen, über die sich die Deutschen nachher beklagten.

Berlin. In das Reichstagsmandat der verstorbenen Abgeordneten Frau Bisp wird der Unabhängige Sozialdemokrat Wilhelm Hoffmann-Berlin eintritten.

Karlsruhe. Der Landtag sprach der Regierung das Vertrauen aus. Für das Vertrauensvotum stimmten Zentrum, Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei. Die Deutschnationalen und der Bauernbund enthielten sich der Stimme. Die Unabhängigen und die Kommunisten stimmten dagegen.

Passau. Der Senat hat dem polnischen Schulverein in Danzig die Genehmigung erteilt, ein Gymnasium zu errichten, für das der Verein sämtliche Kosten übernehmen muß.

Auslands-Rundschau.

Englisch-französische Stillverpflichtungen für Österreich. Nachdem nun in Österreich die Not am höchsten gestiegen ist, bequemt sich wenigstens England dazu, Österreich einen Kredit von 2 1/2 Millionen Pfund zu „gewähren“, natürlich gegen entsprechende Pfänder. Nach „Paris“ soll jetzt das französische Finanzministerium einen Gesetzentwurf „bearbeiten“, der darauf hinausläuft, Österreich Kredite zu gewähren, um die Konsolidierung der Krone zu sichern. Diese Anleihe soll natürlich durch die Zoll-einnahmen entsprechend „gesichert“ werden.

Die englisch-französischen Gegensätze. Der „Times“ glaubt zu wissen, daß bei den Besprechungen zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter St. Anlaire Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Der „Welt Parisien“ will heitere Entschlüsse haben, daß der englische Kabinettsrat die von Poincaré verlangte Militärkonvention abgelehnt habe, da dazu eine sofortige Erhöhung des Manufaktursteuersatzes der englischen Armee nötig wäre, was dem öffentlichen Empfinden unzulässig sei. Differenzen bestehen noch in der Auslegung des Begriffes „herausfordern oder Angriff“. Auch einer weiteren Unterredung mit St. Anlaire werde Lord Curzon dem Rat beistimmen. Ein Memorandum vorlegen, woraufhin dieser seine Antwort an die französische Regierung ausarbeiten werde, die Lord Curzon Dienstag Poincaré persönlich vorlegen werde.

Poincaré als Digner Hochgeheiß. Der frühere russische Kriegsminister Seforidow hat die Echtheit der Geheimdokumente des früheren Botschafters von Siebert über die Kriegsschuldfrage bestätigt. Als russischer Patriot behaupte er — Seforidow — sich gern dazu und glaube nicht, daß man ihm oder Poincaré daraus einen Vorwurf machen könne. — Es handelt sich um dieselben Dokumente, die Poincaré in seiner Kammerrede mit größter Dreistigkeit abgelehnt.